

Kinder

Von Dr. Detlef Eichberg



Manchmal frage ich mich schon, ob ich als fünffacher Vater gedacht war. Ich weiß bis heute nicht, wie die, die mir ähnlich sehen, bis jetzt in unserem Rudel ohne Schaden zu nehmen aufgewachsen sind. Wie oft habe ich die Geduld verloren, habe meinen mir anvertrauten, nach dem Weg fragenden Zwergen den Schneid abgekauft. Dann wieder heißkalt geduscht: einerseits mit Affenliebe einlullend, andererseits bei Ungehorsam mit Zuwendungsentzug strafend, hatte ich mich erst beim vierten Anlauf leidlich stimmig bezüglich meines Erziehungsideals eingeschossen. Die wünschenswerte, aber auch nicht dauerhaft praktikable Lockerheit kam erst bei Nummer fünf auf.

Andererseits wäre die Wahl des Zölibates und ein Eintritt ins Kloster in meinem Fall auch eine verdeckte Flucht vor dem Leben gewesen. Nun kann ich nach nahezu sechs Lebensjahrzehnten „Ja“ zu meiner Geschichte sagen und die Kinder sind ein wesentlicher Faktor bezüglich meiner Daseinsberechtigung. Sie waren meine Lehrer und manchmal meine Therapeuten. Mit schmerzender Ehrlichkeit haben sie mein Verhalten oft gespiegelt. Nun könnte man sagen, das tut das Haustier auch. Stimmt. Aber über die zwischenmenschliche Kommunikation, dem intellektuellen und emotionalen Austausch und vor allem durch das aneinander Reiben, das Aushalten von Konflikten üben die Kinder für das spätere Le-

ben des Erwachsenseins. Ich als Elternteil kann ebenfalls mit Hilfe dieser einzigartigen Seelchen lernen, mich besser im Außen der Gesellschaft, des Bereiches der Arbeit und der Freunde und Bekannten zurecht zu finden. Dafür bin ich meinen Kindern unsagbar dankbar (auch wenn ich es ihnen viel zu wenig vermittele).

Mögen sich alle Heranwachsenden innerhalb der für ein Miteinander einzuhaltenden Grenzen möglichst frei entwickeln und mögen die Eltern ihnen Mut machen, die Aussage „Unsere Kinder sind unsere Zukunft“ als verantwortungsbewusste Aufgabe in Angriff zu nehmen. Immer eingedenk der selbstbewussten Einstellung „Ich gebe mein Bestes und das genügt.“ (Mir fällt übrigens gerade ein: für alles braucht man einen „Schein“. Für die Geburt, das Auto, sogar für 's Sterben. Nur zum Kinder kriegen, da braucht man keinen.)